

Normung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

muß dann wegen Wegfall des Handwulstes besonders sorgfältig geschehen.

In Straßen ist unbedingt die untere Lage der Bleedereinfüllung zu schwemmen, die obere bei Schotterbanlett zu stampfen oder zu walzen. Überschüssiges Material darf nicht vor genügendem Setzen des Trasses entfernt werden.

V. Prüfung und Abnahme: Druckproben werden auf den neuerstellten Abschnitten der Rohrleitung schon während dem Bau vorgenommen, und zwar bevor die Hausanschlüsse erstellt sind. Bei Prüfung mit einer Handdruckpumpe auf etwa 20 Atmosphären Manometerstand, soll dieser während einer Viertelstunde nicht mehr als 1—2 Atmosphären zurückgehen. Währendem sind alle Dichtungen der Rohrleitung zu kontrollieren. Fertige und geprüfte Leitungsabschnitte sind vor Zudeckung auszumessen. Besondere Merkmale werden im Situationsplan eingetragen.

Normung.

(Korrespondenz.)

Seit einigen Jahren beschäftigen sich in- und ausländische Verbände mit der Normung, d. h. mit der Vereinfachung für technische Bedarfsartikel, für Gebrauchsgegenstände im Haushalt, im Gewerbe und in der Industrie; sogar beim Hausbau hat man die Normung versucht. Im allgemeinen macht man sich keinen richtigen oder gar überhaupt keinen Begriff von der Überfülle von Nummern und Modellen vieler Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. Die Notwendigkeit, in der gesamten Gütererzeugung des Wirtschaftslebens an die „Normung“, d. h. an die Vereinheitlichung der Grundelemente heranzutreten, kann nicht genug betont werden. Denken wir einmal an die Glühlampen, von denen es eine Unzahl von Formen, Lichtstärken usw. gab. Denken wir ferner an die Tür- und Kastenschlösser; lassen wir uns nur einmal die „Auswahl“ eines Eisenwarenhändlers einer mittleren Stadt in diesem Artikel vorlegen. Denken wir ferner an die Schrauben für Holz und Metall. Normung muß überall dort zur Selbstverständlichkeit werden, wo nicht allein das Wirtschaftliche eine Rolle spielt.

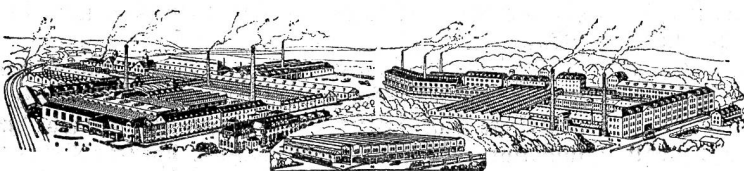
Wir haben namentlich zwei Gebiete im Auge, die wir etwas näher auf die Möglichkeit prüfen wollen: Das Baugewerbe und das Installationswesen.

Im Baugewerbe ist hinsichtlich Normung namentlich das Ausland voranzugehen. Um das Bauen zu vereinfachen und zu verbilligen, was insbesondere bei der Ausführung von größeren Stadelungen wesentlich in die Waagschale fällt, kam man dazu, für Türen, Fenster, Baubeschlüsse, Installationen, Grundrissanordnungen und selbst für Raumgrößen bestimmte Einheitsformen, d. h. eben Typen zu vereinbaren und in Musterblättern festzuhalten. Im früheren „Zeltalter der Handarbeit“ hat

man sich selten mit der Normung beschäftigt; seit aber nicht bloß die Maschinenarbeit überall einsetzte, sondern auch allgemein die Baukosten gestiegen sind, ist die Herabsetzung der viel zu zahlreichen Modelle und Einheiten zur dringenden Notwendigkeit geworden. Im Volk, auch bei manchen Baumeistern und Architekten, ist die Typisierung im Baugewerbe, die man geringschätzig als „Metschmacheret“ bezeichnet, noch zu wenig in Fleisch und Blut übergegangen. Warum soll aber ein Haus ein halbes Duzend oder gar mehr verschiedene Fenster- und Lädengrößen haben? Warum kann man die inneren Türen, die Wandkasten, die Küchengestellte, die Installationen in den Wohn- und Schlafzimmern, Küchen, Aborten, Badezimmer usw. nicht in jedem Stockwerk gleich machen? Und nicht nur das: sie sollten auch in den Nachbarhäusern gleich gemacht werden können. Nicht nur die Herstellungskosten sind billiger, sondern der Verkäufer und Händler ist nicht mehr gezwungen, ein so vielseitiges Lager zu halten. Jedes Lager bringt Zinsverlust, erfordert Arbeit, benötigt Platz und wird in gewissen Artikeln, die der Mode unterworfen sind, nach und nach entwertet. Diese Verluste und Ausgaben muß der Kaufmann durch erhöhte Preise auf die neuen Artikel wieder einbringen. Man sträubt sich heute gegen Vereinheitlichung im Häuserbau und befürchtet durch die Typisierung eine Gefahr für die Kunst. Man übersieht aber, daß durch die Normung der mehr auf Zweck und Nützlichkeit eingestellten Teile eines Hauses gerade für das Künstlerische nach außen wie in der Wohnungsausstattung mehr Mittel zur Verfügung stehen. Ein Beispiel hierfür liefern die Gartenanlagen. Wir haben schon oft beobachtet, daß man für das Haus in- und auswendig durchaus nicht sparte; das Sparen ging dann erst an bei Ausführung der Gartenanlagen. Als ob zu einem schönen Haus nicht auch ein entsprechender, gartentechnisch einwandfreier Garten gehörte! Für einen Künstler auf dem Gebiete der Architektur gibt es trotz Normung noch Mittel genug, jedes Haus oder jede Hausgruppe so als Individuum hervorzuheben, daß sie, dem Ganzen sich ein- und unterordnend, ein persönliches Gepräge erhält. Wir glauben, daß aus rein wirtschaftlichen Gründen die Normung sich nach und nach durchsetzen wird. Wenn die umliegenden Länder, wie es den Anschein hat, nach dieser Richtung vorangehen, werden wir in unserem verhältnismäßig kleinen Lande den Luxus der bisherigen ungezählten Formen und Größen nicht weiterhin gestatten können, ganz abgesehen davon, daß bei weitem nicht alle Bedarfsartikel des Baugewerbes in unserem Lande hergestellt werden.

Installationswesen. (Hierüber hörten wir seinerzeit einen Vortrag von Herrn Ingenieur H. Zollinger, Leiter des V. J. M.-Normalkenbureaus in Baden, Schweiz). Was gibt es hier zu normalisieren? Wir denken vor allem die Gasrohrgewinde, von denen wir nicht nur auf dem Kontinent, sondern sogar in der Schweiz verschiedene

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fasson-dreherei**.
Transmissionswellen. **Band-**
eisen u. **Bandstahl** kaltgewalzt.

hatten. Eng im Zusammenhang mit den Rohrleitungen sind die Flanschen. Man durchgehe einmal einen frühern Katalog der v. Koll'schen Eisenwerke, um festzustellen, wie sozulagen jede größere Stadt ihre eigenen Modelle für Flanschen, für Hydranten- und Schleberausrüstungen aufwies. Abgesehen von der Beanspruchung der Flanschen sind in Übereinstimmung zu bringen Flanchendurchmesser, Schraubentreib, Schraubenzahl. Zu vereinfachen wären auch die Formstücke für Gufklebungen, wie es bereits in Deutschland eingeführt wurde, ferner die Hydrantenmodelle, die Straßenarmaturen (Schachdeckel für Kanalisationen, für Hydranten, Schleber, Gassiphons usw.). Ein ganz wichtiges Gebiet sind die Schrauben und die Schraubenschlüssel. An Schraubengewinden hatte man bisher etwa 3000; künftig sollen es noch 190 sein. Hand in Hand geht damit die bedeutende Herabsetzung der Anzahl Schraubenschlüsselmodelle.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Normalisierung wird vielfach unterschätzt. Man hört etwa das Urteil, sie sei eine gewisse Plebhabelei einzelner Kreise, daß man normalisiere um der Normalisierung selbst willen. In diesem Falle würden offenbar all die zahlreichen Fachleute, die in jahrelangen internationalen Beratungen die Normalisierung anstreben, von selbst aufhören und sich nicht diese Mühe geben; die beteiligten Verbände würden offenbar auch keine Mittel mehr zur Verfügung stellen. Betrachtet man die Normalisierung in ihrer vollen Auswirkung, dann wird man einsehen, daß sie für den Produzenten wie für den Konsumenten ganz erhebliche Vorteile bringt.

Für den Produzenten führt die Normalisierung zu einer ganz erheblichen Vereinfachung in der Herstellung und Verarbeitung der Produkte und Fabrikate, und zwar:

Durch Verminderung von Einheiten, Größen und Typen auf das allernotwendigste Maß; durch entsprechende Verringerung der Rohmaterialien, Lagerorten, Werkzeuge und Vorrichtungen.

Dadurch wird die Serie- und Massenfabrication ermöglicht und im Hinblick auf den Absatz die Verkaufstätigkeit vereinfacht. Somit ergeben sich für den Produzenten:

a) Im Verkehr mit dem Lieferanten bedeutend erleichtertes und vereinfachtes Bestell- und Bezugswesen;

b) im Betrieb selber Erleichterung der Übersichtlichkeit über die Betriebsverhältnisse und Vorgänge, begleitet von Ersparnissen an Materialien, Zeit, Arbeitsaufwand und Umräumen;

c) im Hinblick auf die Abnehmer oder Konsumenten Erleichterung der Werbung des Absatzes von Produkten ebenfalls mit Ersparnissen an die bezüglichen Aufwendungen, Umräumen und Umkosten.

Unter dem Gesichtspunkt der unerläßlichen Betriebsrentabilität führt die Normung somit zur Herabsetzung der Herstellungskosten; sie zwingt zur Einhaltung von Qualität und Ausführung und ermöglicht die rasche Lieferung von Produkten und Ersatzteilen, weil sie als normal und marktgängig auf Lager gehalten werden können.

Für den Konsumenten bringt die Normung: Leichtere Übersichtlichkeit der Bedarfsdeckungsmöglichkeiten;

Wahrung der Qualität der normalisierten Produkte und Vorbeugung gegen unreelle Mängelschaften;

Unabhängigkeit in der Wahl der Lieferanten;

Raschere Bezugsmöglichkeit von fertigen Produkten und Ersatzteilen, in gewissen Fällen auch eine Verringerung der Lagerhaltung und auf die Dauer schließlich auch eine Verbilligung der Produkte.

Die Normalisierung ermöglicht somit die Verwirklichung der ökonomischen Grundsätze in weitgehendem Maße; sie bildet heute einen bedeutenden wirtschaftlichen

Faktor für Produzent und Abnehmer; sie hat eine volkswirtschaftliche Bedeutung in ihrer vollen Auswirkung in Industrie und Gewerbe.

Brandstifter Kurzschluß.

Raum ein Monat vergeht, wo man nicht in dieser oder jener Zeitung die Mitteilung liest, da oder dort sei ein Brand ausgebrochen. Als Ursache vermute man Kurzschluß oder Erdschluß.

Geht man der Sache auf den Grund, so findet man in den meisten Fällen, daß die Elektrizität mit dem Brand gar nichts zu tun hatte. Die Ursache lag anderswo. Ein weggeworfenes brennendes Zündholz, eine glimmende Zigarette, ein heißgelaufenes Lager einer Transmiffion, die Selbstentzündung eines Heustocks oder dergleichen waren die wirklichen Täter. Nur selten wird aber die erste Meldung richtig gestellt. Der Zeitungsleser bleibt der Meinung, die Elektrizität sei die Sündertin.

Ist denn der elektrische Strom so feuergefährlich? Und was ist Kurzschluß und was Erdschluß?, wird sich mancher Leser bei solchen Meldungen fragen.

Auf die erste Frage darf man ruhig antworten, daß die Elektrizität in Hausinstallationen nicht feuergefährlich ist, wenn die Einrichtungen vorschriftsgemäß erstellt worden sind, dauernd in gutem Stande gehalten werden und keine Eingriffe durch Unkundige erleiden. Das alles sind eigentlich Selbstverständlichkeiten!

Ein Kurzschluß entsteht, wenn zwei elektrische Leitungen, zwischen denen ein Spannungsunterschied besteht, einander unmittelbar berühren oder durch einen leitenden Gegenstand von geringem Widerstand miteinander verbunden werden. Tritt ein solcher Kurzschluß auf, so schlägt der Strom nicht den ihm durch die Leitungsdrähte vorgeschriebenen Weg ein, sondern einen neuen, auf dem er unter Umständen Unheil anrichten kann. Man kann diesen Vorgang am einfachsten mit dem Bruch einer Wasserleitung vergleichen. Kurzschlüsse können auf mannigfache Art entstehen, beispielsweise dadurch, daß die Isolation der Leitung durch irgend einen Umstand beschädigt wird. Dann können sich die blanken Drähte an der betreffenden Stelle berühren. Diese Möglichkeit besteht vor allem bei nicht festverlegten Leitungen, so bei Bügeleisenschneuren und bei den Anschlusskabeln von Handlampen und transportablen Motoren. Bei fest in Isollerrohren verlegten Leitungen kann unter ungünstigen Verhältnissen (feuchte Räume, chemische Fabriken usw.) mit der Zeit durch eindringende Feuchtigkeit oder Säuredämpfe die Isolation derart zerstört werden, daß sie keinen Schutz gegen Kurzschluß mehr bietet. Auch kann der Blechmantel eines eingedrückten Isollerrohrs die Isolation des Leiters zerschneiden und Kurzschluß herbeiführen, ebenso ein in die Wand geschlagener Nagel, der versehentlich das Isollerrohr trifft.

Erdschluß entsteht, wenn eine blanke oder schlecht isolierte elektrische Leitung ein Gas- oder Wasserrohr, einen eingemauerten Eisenbalken, die Erdleitung irgend eines Apparates, eine feuchte Wand oder dergleichen berührt. Die Leitungsschnüre transportabler Stromverbraucher werden häufig aus Unachtsamkeit mit einem Eisendraht an Wasserleitungen aufgehängt. Wird dabei die Isolation der Schnur durchscheuert, so tritt ein Erd- und ein Kurzschluß auf.

Für die Ausführung von Hausinstallationen bestehen in den meisten Ländern, so auch in der Schweiz, ganz bestimmte Vorschriften, die genau angeben, wie die Installation ausgeführt werden muß, um jede Brandgefahr zu vermeiden. Die Vorschriften enthalten auch Angaben darüber, mit welchen Höchst-Stromstärken die einzelnen